GEMEINDEDIAKONIE
Mannheim

NAH DRAN*

Neues rund um die Gemeindediakonie Mannheim
Ausgabe Nr. 79 / Juni 2017

*MITTEN DRIN

Vorne weg

„I have a dream“

Hand in Hand mit der Beruflichen Bildung – Jobcoaching und Unterstützte Beschäftigung (UB) ermöglichen Teilhabe durch Arbeit

Viele Menschen kommen mit einem Traum zu uns, Träume zu haben und sie ein Stück weit zu leben, ist für jeden Menschen wichtig, um ein glückliches und erfülltes Leben zu führen. Die Berufliche Bildung der DIAKONIEWERKSTÄTTEN Rhein-Neckar hilft Menschen mit Unterstützungsbedarf, ihren Traum vom Arbeitsleben zu verwirklichen. Die engagierten Jobcoaches begleiten und betreuen Menschen aus dem Berufsbildungsbereich und dem Arbeitsbereich der Werkstätten auf ihrem Weg auf den allgemeinen Arbeitsmarkt. Sie unterstützen dabei, zunächst einen geeigneten Praktikumsplatz zu finden, an dem sie sich erproben können. Langfristiges Ziel ist es, bei einem entsprechenden Praktikumserfolg einen ausgelagerten Arbeitsplatz oder ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis einzunehmen. Einige der zwischen 20 und 40 Jahren alten Teilnehmer bringen viele Kompetenzen mit, die sie im Rahmen von Aus-, Fort- und Weiterbildung erworben haben. Vor allem aber bringen die Teilnehmer Motivation mit und den Willen, sich inklusiv zu erproben.

Teilnehmer des Berufsbildungsbereiches oder des Arbeitsbereiches ergreifen nicht selten die Initiative und kommen mit ihrem Praktikumswunsch auf die Jobcoaches zu. Im Idealfall haben die Jobcoaches einen Praktikumsplatz in einem Betrieb zu besetzen. In diesem Fall bringen die Jobcoaches Betrieb und Teilnehmer zusammen.

„Die Erfahrung hat gezeigt, dass alleine die Fachlichkeit der Teilnehmer nicht ausschlaggebend für die Arbeitgeber ist. Vielmehr wird Wert auf Schlüsselkompetenzen wie Zuverlässigkeit und Kundenfreundlichkeit gelegt“, weiß Jobcoach Jürgen Wallenwein zu berichten. Daher erarbeiten die Jobcoaches gemeinsam mit den Teilnehmern zunächst deren persönliche Zukunftsplanung, die die Erfassung der beruflichen Ziele, Wünsche und Talente der Teilnehmer beinhaltet. Bereits vorhandene Schlüsselkompetenzen werden gezielt gefördert.

Ist ein geeigneter Praktikumsplatz gefunden und ein Teilnehmer wurde an einen potentiellen Arbeitgeber vermittelt, findet ergänzend in Arbeitsgruppen der Beruflichen Bildung eine kontinuierliche Qualifizierung statt. Die Teilnehmer werden während des Praktikums eng betreut und von den Jobcoaches begleitet.

Einmal wöchentlich reflektieren die Teilnehmer während des sogenannten Projekttages und in Einzelgesprächen ihre im Praktikum gemachten Erfahrungen, tauschen sich

Liebe Leserin, lieber Leser, liebe Freunde unserer diakonischen Arbeit.

herzliche Grüße aus der Gemeindediakonie Mannheim.

Diese Ausgabe beschäftigt sich mit Teilhabe an Arbeit und unterschiedlichen Zugängen zu Beschäftigungsmöglichkeiten, die eine größtmögliche Nähe zum Arbeitsmarkt bieten. Mit dem Ziel einer Beschäftigung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt bieten „Jobcoaching“ und „Unterstützte Beschäftigung“ solche Zugänge. Dazu braucht es qualifiziertes Personal und engagierte Partner – aber lesen Sie selbst.

An den aktuellen Entwicklungen in der Gemeindediakonie möchte ich Sie gerne teilhaben lassen: Die Baugenehmigung für den Ersatzbau der Werkstatt in Weinheim mit 120 Plätzen im Arbeitsbereich und 36 Plätzen für den Förderbereich ist eingegangen, der Baubeginn der neuen Werkstatt ist für den Spätsommer vorgesehen.

In der Hessischen Straße, im Stadtteil Waldhof, in Nähe zum Wohnhaus Gartenstadt, wurden in einem frisch sanierten Wohnkomplex der GBG (kommunale Wohnungsbaugesellschaft), mehrere Wohnungen bezogen. Für insgesamt 18 Personen sind ambulant versorgte Wohnangebote für Menschen mit Behinderung entstanden – der Ausbau der ambulanten Angebote geht weiter.

Anfang Juli wird das zusammengeführte Qualitätssystem nach DIN EN ISO 9001 für die Wohnbereiche und die Werkstätten von externen Auditoren an vier Tagen auditiert werden.

Die Entwicklung der Auftragssituation in den Werkstätten gibt weiter Anlass zur Freude, die Werkstätten haben Anteil an der guten Konjunktur über alle Branchen hinweg und sind gut ausgelastet.

Darüber hinaus sind wir froh und dankbar, wenn uns Unterstützung unserer Arbeit zum Wohle der uns anvertrauten Menschen zuteil wird.

Mit den besten Wünschen für die Sommerzeit, die gerade nachdrücklich wahrnehmbar begonnen hat, alles Gute und Gottes Segen.

Ihr
Gernot Scholl, Dipl.-Ing.
Vorstand

mit anderen Teilnehmern aus und suchen gemeinsam mit den Jobcoaches nach individuellen Lösungen für eventuell anstehende Probleme am Arbeitsplatz.

Aufgrund der guten Vernetzung und der zahlreichen Kontakte der Beruflichen Bildung und der Jobcoaches zu Firmen im Rhein-Neckar-Kreis, ist die Liste der Betriebe, in denen Praktika absolviert werden können bzw. bereits absolviert wurden, beachtlich. Die stattliche Anzahl der vermittelten ausgelagerten Arbeitsplätze und der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnisse steht für die Erfolgsgeschichte des **Jobcoachings** und der **Unterstützten Beschäftigung**.

7 Arbeitsverträge

- RatzFatz, Johann-Sebastian-Bach-Gymnasium
- Avendi Senioren Service GmbH Mannheim (Küche – Wäscherei)
- FNF Food and Nonfood Mannheim
- Pilgerhaus Weinheim, diakonische Einrichtung der Jugend- und Behindertenhilfe
- Lebenshilfe Mannheim, Wohnhaus Stengelhof
- Lebenshilfe Schulkindergarten
- Restaurant Landolin (Integrationsbetrieb Caritasverband Mannheim e.V.)

Ausgelagerte Arbeitsplätze

- Taste Next – IGMH Schulmensa
- Kinderhaus Sickinger
- Gemeinschaftswerk Arbeit und Umwelt e.V
- Edeka-Markt Völkle

Die Vermittlung in einen ausgelagerten Arbeitsplatz bedeutet, dass ein Mensch mit Behinderung zwar in einem Unternehmen des allgemeinen Arbeitsmarktes beschäftigt ist, vom arbeitsrechtlichen Status her aber Beschäftigter der Werkstatt bleibt. Der ausgelagerte Arbeitsplatz gibt Menschen mit Behinderung die Möglichkeit, unter den Rahmenbedingungen des allgemeinen Arbeitsmarktes berufspraktische Fähigkeiten in einem Unternehmen zu erwerben und stellt so ein wichtiges Instrument der Inklusion dar.

Die Unterstützte Beschäftigung ist eine Maßnahme auf der Rechtsgrundlage des SGB IX. Ziel der Maßnahme ist es, Menschen mit Behinderung und besonderem Unterstützungsbedarf eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt zu vermitteln. Die UB umfasst innerbetriebliche Qualifizierungen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt, begleitende Maßnahmen zur Persönlichkeitsentwicklung, Unterstützung bei behördlichen Angelegenheiten und Begleitung in allen Belangen auf dem Weg in ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis. Bei Bedarf ist eine spätere Berufsbegleitung auf Wunsch des Betriebes oder des Arbeitnehmers auch nach Einstellung noch möglich. Die UB wird sowohl als Maßnahme der Agentur für Arbeit als auch für andere Kostenträger oder Selbstzahler angeboten.

15 Arbeitsverträge seit 2013

- Avendi Senioren Service GmbH Pflegeheim Neckarhaus Edingen-Neckarhausen
- Dorint Kongresshotel Mannheim
- Engelhorn KgaA
- Fa. Grießenauer und Fa. Fritsch Weinheim
- Josef Bauer Haus, Pflegeheim Mannheim
- KMD Klinikum Mannheim Dienstleistungsgesellschaft
- Lichtenberger Verpackungen Mannheim
- Pepperl + Fuchs GmbH Mannheim
- Raiffeisenmarkt Mannheim eG
- RatzFatz Catering Mannheim
- Rewe Anbari Altlußheim
- Stadtpark Mannheim Herzogenriedpark
- Puschendorf Textilservice GmbH Mannheim

Den Teilnehmern stehen auch innerhalb der Gemeindediakonie Mannheim abwechslungsreiche Praktikumsplätze offen (z. B. Landschaftspflege, Metallbereich, Holzbearbeitung, Montage- und Verpackung, Verwaltung, Telefonzentrale, Hauswirtschaft, einfache Helfertätigkeiten).

„Immer wieder kommen Teilnehmer mit einem Traum zu uns in die Berufliche Bildung, bei dessen Verwirklichung wir gern mitwirken. Dabei muss man häufig Vieles zulassen. Die Wege, die zur Zielerreichung führen, verlaufen dabei nicht immer geradeaus und es ist manche Hürde zu nehmen. Ausschlaggebend ist jedoch, dass die Menschen den Weg weitestgehend selbst bestimmen und diesen aus dem breiten Angebot der Beruflichen Bildung wählen können", so Jutta Ebel, Qualifizierungstrainerin in der UB. „Selbst, wenn sich am Ende eines Praktikums herausstellen sollte, dass dieses doch nicht den Vorstellungen des Teilnehmers entspricht, so ist das Praktikum dennoch als Erfolg zu werten", ist Jutta Ebel überzeugt. „Zum einen hat es dem Teilnehmer neue Erkenntnisse vermittelt und zum anderen maßgeblich zur Entwicklung des Teilnehmers zu einer stabilen Persönlichkeit beigetragen."

Man muss dran bleiben!

Mit dieser Aussage hat Michael Ehrhardt treffend beschrieben, was es braucht, um seinen Traum Wirklichkeit werden zu lassen. Michael Ehrhardt ist Autist und hat nach unterstützter Ausbildung zum Fachlageristen, über betreute Maßnahmen der Agentur für Arbeit und diverse Praktika, vermittelt durch die **„Unterstützte Beschäftigung der DIAKONIEWERKSTÄTTEN Rhein-Neckar"** (UB), den Weg auf den allgemeinen Arbeitsmarkt gefunden.

Ein Ziel hat er dabei nicht aus den Augen verloren:

Er wollte nicht dauerhaft in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung arbeiten, sondern seinen gelernten Beruf des Fachlageristen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt ausüben und sich dieser Herausforderung stellen. Dieses Ziel hat er seither entschlossen verfolgt und nun auch mit einer unbefristeten Anstellung beim Dorint Hotel Mannheim erreicht.

Anlass genug für die Gemeindiakonie Mannheim und Stefanie Stix, mit Michael Ehrhardt das Gespräch zu suchen, das schließlich zusammen mit Brigitte Wegener, der Personalleiterin im Dorint Hotel Mannheim, Benedikt Polster, dem verantwortlichen arbeitsplatzbezogenen Anleiter und Jutta Ebel, der Qualifizierungstrainerin bei der UB, geführt wurde.

Herr Ehrhardt, seit wann arbeiten Sie im Dorint Hotel Mannheim und in welchem Bereich sind Sie eingesetzt?
An mein Anstellungsdatum kann ich mich noch sehr gut erinnern. Es war der 01. Juni 2016, als ich im Dorint Hotel meinen unbefristeten Vertrag erhalten habe. Davor war ich bereits ein Jahr und 9 Monate im Rahmen eines Praktikums dort beschäftigt.

Ich bin überwiegend im Lager eingesetzt. Meine tägliche Beschäftigung umfasst aber auch eine Stunde Housekeeping. Den Arbeitstag beginne ich daher mit einem Rundgang durch das Hotel, da ich für die Sauberkeit und Reinigung des Außenbereiches vor dem Hotel verantwortlich bin. Meinen restlichen Arbeitstag verbringe ich dann im hauseigenen Lager.

Über welchen Weg sind Sie zu der Stelle im Dorint Hotel gekommen und was haben Sie davor gemacht?
Von 2003 bis 2009 habe ich zunächst in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung gearbeitet. Im Anschluss daran, habe ich diverse Praktika mit Betreuung durch die Fa. SALO GmbH durchlaufen, bevor ich dort dann in Kooperation mit Bauhaus eine Ausbildung zum Fachlagerist absolviert habe. Über eine von der Agentur für Arbeit geförderte Maßnahme bin ich anschließend zu den DIAKONIEWERKSTÄTTEN Rhein-Neckar der Gemeindediakonie Mannheim gekommen.

Frau Wegener, wie ist der Kontakt zwischen Ihnen, als Personalleiterin des Dorint Hotel Mannheim und Herrn Ehrhardt zustande gekommen?
Wir haben einen Mitarbeiter für die Pflege unserer Grünfläche und Terrasse gesucht. Über die Homepage der Gemeindediakonie Mannheim bin ich auf die Berufliche Bildung und die „UB" als Teil dieser, aufmerksam geworden und habe dort hinsichtlich eines passenden Mitarbeiters angefragt.
Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der „UB" konnten sich einen Einsatz von Herrn Ehrhardt bei uns im Haus gut vorstellen und schlugen Herrn Ehrhardt vor.
In seinem 2-jährigen Praktikum bei uns im Haus war er zunächst ausschließlich im Housekeeping eingesetzt und für die Reinigung und Pflege der Allgemeinflächen und der Kantine verantwortlich. Die Arbeit hat ihm allerdings nicht sonderlich gelegen, so dass wir ihm, selbstverständlich immer in enger Abstimmung mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der „UB" und mit Herrn Ehrhardt, einen Arbeitsplatz im Lager des Hotels angeboten haben. Als gelernter Fachlagerist ist ihm der Einsatz in diesem Arbeitsbereich sehr entgegen gekommen.

Unser Direktor, Herr Stolle, hat die Einstellung von Herrn Ehrhardt bereits von Beginn an begleitet und befürwortet und langfristig ein festes Anstellungsverhältnis angestrebt. Umso erfreulicher, dass es nun auch dazu gekommen ist.

Herr Ehrhardt, was gefällt Ihnen an Ihrer neuen Stelle besonders?
Zunächst einmal war es mir wichtig, in meinem gelernten Beruf als Fachlagerist zu arbeiten und ich bin dankbar, dass man mir im Dorint Hotel Mannheim die Möglichkeit dazu gegeben hat bzw. nach wie vor gibt. An meinem neuen Arbeitsplatz schätze ich vor allen Dingen die Sauberkeit und Ordnung und natürlich auch die netten und hilfsbereiten Kolleginnen und Kollegen.

Mit wem arbeiten Sie im Lager zusammen?
Ich arbeite sehr eng mit meinem Anleiter, Herrn Polster, zusammen. Wir stehen im ständigen Austausch. Des Weiteren leite ich auch ein Stück weit unsere Azubis – momentan verfügt das Dorint Mannheim über 20 Auszubildende – hinsichtlich der Lagerabläufe und der anfallenden Bürotätigkeiten an und übernehme an dieser Stelle ein gewisses Maß an Verantwortung.

Wie sieht Ihr Arbeitsalltag aus? Beschreiben Sie uns doch einmal, wie ein Arbeitstag von Ihnen abläuft.
Mein Arbeitstag beginnt damit, dass ich, im Hotel angekommen, meine Arbeitskleidung anziehe und meine Arbeitsutensilien (Werkzeuge, Eimer, Besen, Mülltüten, Putzwagen etc.) zusammenstelle. Nach einer Stunde Housekeeping säubere ich das Lager, bringe das Alt- und Pfandglas weg und entsorge Kartons und Altpapier. Im Anschluss erledige ich die Bestellungen für die einzelnen Abteilungen (Büromaterial, Getränke etc.) und kommissioniere diese.

Was haben Sie sich von Ihrem ersten Gehalt gegönnt?
Eigentlich nichts Besonderes. Aktuell habe ich auch keinen Wunsch, den ich mir erfüllen möchte. Genau genommen, war es auch nicht mein erstes Gehalt, da ich ja davor auch schon eigenes Geld verdient habe. Obwohl, ich wollte schon immer mal in die Karibik reisen, aber eine solche Reise ist sehr teuer und außerdem muss man eine lange Anreise in Kauf nehmen. Ich habe auch schon Städtereisen innerhalb Deutschlands gemacht. Meist fahre ich 2 Mal im Jahr in Urlaub, entweder nach Bayern oder Südtirol oder in den Norden bspw. nach St. Peter Ording. Bisher bin ich immer mit meinen Eltern verreist und manchmal ist auch mein älterer Bruder dabei.

Inwiefern ist mit der Stelle im Dorint Hotel ein Traum für Sie in Erfüllung gegangen?
Mein höchstes Ziel war immer, in meinem gelernten Beruf als Fachlagerist zu arbeiten. Insofern ist mit der Stelle im Dorint Hotel Mannheim schon ein Traum in Erfüllung gegangen. Außerdem empfinde ich das saubere und freundliche Umfeld an meinem Arbeitsplatz als sehr angenehm.

Was möchten Sie anderen jungen Menschen, die in einer ähnlichen Situation sind, mit auf den Weg geben?
Mein Lebensmotto lautet **„Man muss dran bleiben!“. Und, man sollte immer versuchen, seine Chancen zu nutzen.**
Mit diesem Interview möchte ich anderen jungen Menschen Mut machen, genau dies zu tun, ihre Chancen zu ergreifen und vor allen Dingen flexibel zu sein. Wenn man eine Vorstellung davon hat, wie man sein Leben gestalten möchte, muss man oftmals auch einen anderen Weg gehen.

Das gesteckte Ziel lässt sich nicht immer auf dem direkten Weg erreichen, aber mit dem nötigen Willen, einer großen Portion Optimismus und Flexibilität, erreicht man sein Ziel möglicherweise über einen Umweg. Ich bin das beste Beispiel dafür.

Frau Wegener, was schätzen Sie an Herrn Ehrhardt?
Herr Ehrhardt ist ein äußerst zuvorkommender, extrem freundlicher und hilfsbereiter Mitarbeiter, der uns durch seine ehrliche Art und akkurate und selbständige Arbeitsweise von sich überzeugt hat. Er bringt sich in das Unternehmen ein, indem er Verbesserungsvorschläge macht – zuletzt die Installation eines Briefkastens im Lager für die Anforderungen des Restaurants - und auch an Personalfeiern gern teilnimmt.
Das Verhältnis zu seinem Anleiter, Herrn Polster, ist ein sehr harmonisches. Die beiden ergänzen sich gut und arbeiten Hand in Hand.

An dieser Stelle möchte ich noch betonen, dass die Begleitung durch die „UB“, außerordentlich umfassend war. Neben einem wöchentlichen Praktikumsbesuch bei uns im Hotel, hatten wir als Arbeitgeber immer einen Ansprechpartner und die Kommunikation hat reibungslos, oft auch über den „kurzen“ Weg, funktioniert.

Herr Polster, wie erleben Sie, als Anleiter von Herrn Ehrhardt, seinen Werdegang?
Genau wie Frau Wegener bin ich begeistert von Herrn Ehrhardts positiven Eigenschaften, von seiner zuvorkommenden Art und seiner gewissenhaften Arbeitsweise.
Mit Hilfe von geschaffenen Strukturen innerhalb des Arbeitsablaufes sowie der Anfertigung von Hilfsmitteln zur besseren Orientierung von Ehrhardt, hat er sich stetig weiter entwickelt und gemeinsam arbeiten wir auf neue Projekte und Aufgaben hin.

Aktuell führen wir ein Warenwirtschaftsprogramm ein, mit welchem Lieferscheine erfasst werden können. Dies wird eine neue Herausforderung für Herrn Ehrhardt sein. Aber ich bin sicher, dass er diese problemlos meistern wird.

Ich stelle immer wieder fest, dass ich viel von Herrn Ehrhardt lernen kann und dadurch manches auch aus einer anderen Perspektive heraus wahrnehme. Wir sind ein gutes Team, das sich wunderbar ergänzt.

Frau Ebel, wie helfen Sie den jungen Menschen mit Lerneinschränkungen, die zu Ihnen in die Maßnahme „Unterstützte Beschäftigung“ kommen?
Durch die Maßnahme bieten wir den Teilnehmer/-innen eine berufliche Qualifizierung nach individuellem Bedarf und Fähigkeiten, arbeiten mit ihnen an ihren Schlüsselkompetenzen, um sie in den allgemeinen Arbeitsmarkt einzugliedern und begleiten sie auf diesem Weg. Ganz wichtig ist dabei auch, dass die „Chemie“ zwischen dem Teilnehmer und der Firma oder der Einrichtung stimmt.

Stefanie Stix:
Im Namen der Gemeindediakonie Mannheim danke ich Ihnen allen für das interessante Gespräch, ganz besonders aber Herrn Ehrhardt, der sich sehr selbstbewusst und aufmerksam der Beantwortung der Fragen gestellt hat.

Am Ende sind sich alle einig, dass die Übernahme von Herrn Ehrhardt und seine unbefristete Beschäftigung im Lager eine Win-Win-Situation sowohl für Herrn Ehrhardt als auch für das Dorint Hotel Mannheim ist. Auch, wenn der Weg von Herrn Ehrhardt sicher ein ungewöhnlicher und eher die Ausnahme ist, so zeigt er doch, wie gelebte Inklusion funktionieren kann.

Von links nach rechts:
Hans-Hartwig Stolle, Direktor Dorint Hotel Mannheim,
Michael Ehrhardt, Fachlagerist,
Benedikt Polster, Anleiter von Herrn Ehrhardt

Ausprobieren lautet das Motto von Sabrina Lauer

Dieses Motto ist bezeichnend für Sabrina Lauers ganz persönliche Erfolgsgeschichte.
Als sie 2003 in die Berufliche Bildung der Gemeindediakonie Mannheim (im Folgenden „BB“ genannt) aufgenommen wurde, war sie zunächst in der Produktion beschäftigt, übernahm Dienstleistungs-Tätigkeiten wie Umzüge und Malerarbeiten und hat in der Montage und im Verpackungsbereich gearbeitet. Zuletzt war sie überwiegend im Bereich der Hauswirtschaft eingesetzt und wurde dort auch qualifiziert und beschäftigt.

Lange Zeit traute sie sich nicht, über ein Praktikum den Weg aus der Werkstatt hinaus in Richtung des ersten Arbeitsmarktes zu gehen. Aber nicht, weil sie Angst davor hatte, sondern vielmehr, weil sie das Wohl der anderen Teilnehmer über ihr eigenes gestellt hat. Sie hatte das Gefühl, dass sie von ihnen gebraucht wird und somit Bedenken, die Werkstatt zu verlassen. Erfreulicherweise hat sie sich dann doch noch dazu entschieden, ein Praktikum zu absolvieren und ist mit ihrem Wunsch an die Jobcoaches der BB heran getreten.

Trotz einer relativ langen Wartezeit von 9 Monaten, hat sie sich und Ihren Traum nie aufgegeben und ambitioniert ihr Ziel verfolgt. In dem an ein Pflegeheim angegliederten Integrationsrestaurant des Caritasverbandes Mannheim e.V. – Landolin – im Stadtteil Waldhof, konnte sie zunächst ein Praktikum absolvieren, mit der Perspektive auf eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung. Aufgrund ihrer sehr guten Vorqualifizierung im Bereich Hauswirtschaft der BB und ihrer gewinnenden Art, wurde ihr schon bald eine feste Stelle in der Küche des Restaurants angeboten.

Im folgenden informativen Gespräch mit Sabrina Lauer, Ute Buss, Betriebsleiterin des Landolin und Christel Michel, Jobcoach bei der BB der Gemeindediakonie Mannheim wird der beeindruckende Weg, den Sabrina Lauer gegangen ist, veranschaulicht.

Frau Lauer, seit wann arbeiten Sie im Restaurant Landolin und in welchem Bereich sind Sie eingesetzt?
Im Oktober 2015 habe ich mein Praktikum im Landolin begonnen. Die feste Einstellung erfolgte zum 6. März 2017. Im Restaurant Landolin bin ich in der Küche eingesetzt und arbeite dort den Kolleginnen und Kollegen zu, spüle Geschirr, übernehme Reinigungstätigkeiten und hole benötigte Lebensmittel aus dem Lager. Meine Arbeitszeit beträgt 6 Stunden/Tag und ist dem Gastronomie-Gewerbe angeglichen, so dass ich häufig auch bis spät abends und an den Wochenenden arbeite.

Wie sind Sie zu der Stelle im Landolin gekommen und was haben Sie davor gemacht?
Den Anstoß zu dem Praktikum hat letztlich der Integrationsfachdienst gegeben, da er mich bzw. meine Jobcoaches auf die Praktikumsstelle im Landolin aufmerksam gemacht hat. Meine Jobcoaches haben mich auf dem Weg zu dieser Praktikumsstelle in vielfältiger Hinsicht unterstützt und Kontakt mit dem Landolin aufgenommen. Dank meiner ausgezeichneten Vorqualifizierung im Jobcoaching der BB, konnte ich mich gegen die zahlreichen Praktikums-Bewerberinnen durchsetzen und habe nun sogar einen unbefristeten Arbeitsplatz.

Zuvor war ich seit 2003 mit einer zweijährigen Unterbrechung von 2004 bis 2006
in der BB im Bereich Produktion, Dienstleistungen (Umzüge und Malerarbeiten),
in der Montage und Verpackung und zuletzt in der Hauswirtschaft tätig.

Was hat Sie letztlich überzeugt, ein Praktikum zu absolvieren und damit den Schritt in Richtung erster Arbeitsmarkt zu wagen?
Obwohl ich zunächst nicht weg wollte von meiner Gruppe, hat mich die Lust auf etwas Neues dazu bewogen, die Werkstatt zu verlassen und diesen Schritt zu wagen.

Was gefällt Ihnen an Ihrer neuen Stelle besonders und gibt es eine Tätigkeit, die Sie besonders gern machen?
Ich könnte nicht sagen, dass es eine Tätigkeit gibt, die ich lieber ausübe als eine andere. Eigentlich mache ich alle Tätigkeiten gleich gern und schätze die Arbeit im Team, auch in stressigen Zeiten.

Beschreiben Sie uns doch einmal, wie ein Arbeitstag von Ihnen abläuft.
Etwa die Hälfte meiner Arbeitszeit verbringe ich mit Spülen, außerdem mit Zuarbeiten in der Küche wie Kartoffeln schälen oder Ähnliches, mit Aufräumen, dem Säubern bspw. des Kühlhauses und dem Richten der Essenswagen für die Wohnbereiche. Mittags verteile ich dann das Essen an die Bewohner des Pflegeheimes im Haus. Die Arbeit

Restaurant *Landolin*

im Restaurant-Service habe ich auch schon einmal ausprobiert, diese liegt mir aber nicht so sehr.

Obwohl die Arbeit im Landolin nach einem geregelten Dienstplan abläuft, ist meine Arbeitsweise durch Selbständigkeit und Flexibilität geprägt, da Arbeiten häufig auf Zuruf erledigt werden müssen, wenn es schnell gehen muss. Dabei kann der Ton auch durchaus mal etwas rauer sein. Zu Beginn hatte ich Probleme damit, dies nicht persönlich zu nehmen. Mittlerweile bin ich gelassener geworden und habe ein Gespür dafür entwickelt, wann es angebracht ist, besonnen zu handeln und den richtigen Zeitpunkt für meine Fragen abzuwarten. Insgesamt sind wir 3-4 Personen in der Küche, davon 2 Autisten, die im Landolin eine Arbeitsplatzerprobung durchlaufen.

Was möchten Sie anderen jungen Menschen, die in einer ähnlichen Situation sind, mit auf den Weg geben?
AUSPROBIEREN! Den Traum, den man hat, sollte man versuchen zu leben, indem man einfach ausprobiert, was einem liegt und so die eigenen Talente herausfindet.

Frau Michel merkt an, dass ein Praktikum keinesfalls scheitern kann. Auch, wenn die Person nach Abschluss des Praktikums nicht in dem Beruf arbeitet. Aus jedem Praktikum lässt sich eine positive Erkenntnis mitnehmen, und sei es einzig, dass man erkennt, dass der eingeschlagene Weg nicht der richtige für einen selbst ist.

Frau Buss, abschließend noch die Frage an Sie, was Sie an Frau Lauer besonders schätzen?
Alles! Sabrina zeichnet sich durch eine andauernde Fröhlichkeit aus, ist immer gut gelaunt und trägt diese gute Laune und ihren Optimismus in das gesamte Team.
Sie ist ein überaus ehrlicher Mensch, verantwortungs- und pflichtbewusst und nimmt Ratschläge und Hinweise mittlerweile dankbar an. Außerdem imponiert mir, dass sie sich niemals aufgibt, sich beharrlich durchkämpft und dem Druck, der in jedem wirtschaftlich handelnden Betrieb existiert, gewachsen ist. Sie hat eine enorme Entwicklung durchgemacht.

Stefanie Stix:
Im Namen der Gemeindediakonie Mannheim danke ich Ihnen allen für das interessante Gespräch, ganz besonders aber Frau Lauer, dass sie sich während ihrer Pause die Zeit genommen hat, meine Fragen zu beantworten.

Sabrina Lauer und Ute Buss, Betriebsleiterin Landolin

Sabrina Lauer hat aufgrund der umfassenden und engen Betreuung der Jobcoaches der BB der Gemeindediakonie Mannheim und auch Dank der Unterstützung durch die Agentur für Arbeit die Chance auf ein unbefristetes Arbeitsverhältnis auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt bekommen und dadurch ein Stück weit Normalität innerhalb ihres Lebens hergestellt. Die körperlich anstrengende Arbeit in einem guten Team bereitet ihr viel Freude und ermöglicht ihr ein selbständiges und selbstbestimmtes Leben.

Pascal ist unser Sonnenschein

Bei meiner ersten Begegnung mit Pascal Geiß hat sich genau dieser Eindruck auch bei mir verfestigt. Pascal Geiß ist ein lebenslustiger junger Mann mit Down-Syndrom, der, sobald er seinen Arbeitsplatz – den Edeka-Markt Völkle in Edingen – betritt, freudestrahlend seine Kollegen und Kolleginnen begrüßt. Hier fühlt er sich wohl, die Mitarbeiter als auch die Kunden kennen und schätzen ihn. Sein Chef, Holger Völkle, schwärmt von ihm, nennt ihn einen Sonnenschein. „Als Geschäftsführer eines Lebensmittelmarktes ist man häufig Stress und einem hohen Arbeitsaufkommen ausgesetzt. Pascal besitzt die Gabe, mich und auch die anderen Mitarbeitenden zu erden, wenn es stressig zugeht und manches nicht so gelingen will. In seiner Gegenwart sieht man Vieles, das problematisch erscheint, gelassener“, beschreibt Holger Völkle die Zusammenarbeit mit Pascal Geiß. Man könne von seiner Gelassenheit und Ausgeglichenheit nur lernen – sie eröffnet einem neue Perspektiven auf gewisse Sachverhalte.

Er habe daher nicht lange überlegen müssen, als die Jobcoaches der Beruflichen Bildung mit dem Vorschlag auf ihn zugekommen sind, einen ausgelagerten Arbeitsplatz für Pascal Geiß einzurichten. Selbstredend hat er sich darauf eingelassen, einen Menschen mit Behinderung einzustellen und Pascal ist nach der langen Zeit seiner Beschäftigung in dem Lebensmittelmarkt umfassend integriert.

Obwohl ihm durchaus klar ist, dass er bei Pascal andere Maßstäbe ansetzen muss und dieser hin und wieder eine Auszeit benötigt, stellt er für ihn persönlich als auch für den Edeka-Markt eine Bereicherung und eine Entlastung für den Betrieb dar.

Eben diese Kooperationsbereitschaft von Firmen und Personalverantwortlichen ermöglicht Menschen mit Behinderung ein selbstbestimmtes Leben und die Teilhabe an unserer Gesellschaft.

Seit dem 01. Januar 2017 arbeitet Pascal Geiß an 2 Tagen in der Woche im Edeka Markt in Edingen und ist mit großem Eifer bei der Sache. An weiteren 2 Tagen ist Pascal Geiß in der Werkstatt Mallau beschäftigt und

Pascal Geiß mit seinem Chef, Holger Völkle, an seinem Arbeitsplatz

jeden Donnerstag nimmt er an dem einmal wöchentlich stattfindenden sogenannten Projekttag des Jobcoachings teil. Dieser gibt den Maßnahmenteilnehmern die Möglichkeit, in einer Reflexionsrunde von ihrer Arbeit zu berichten. Für gewöhnlich sind es ca. 12 Personen, die gemeinsam mit den Jobcoaches in der Gruppe von ihrer Arbeit erzählen, von ihren Erfahrungen berichten, bestimmte Themen diskutieren, aber auch Probleme besprechen können, wenn sie das möchten.

Dieses Konstrukt – 2 Tage Arbeiten, 2 Tage Werkstatt, ein Tag Projekttag – ist individuell auf die Bedürfnisse von Pascal Geiß zugeschnitten und wurde in enger Abstimmung mit ihm und seinen Angehörigen entworfen. Wenn es nach ihm ginge, würde er noch viel öfter im Edeka-Markt arbeiten, aber trotzdem ist es wichtig, dass er neben seiner Arbeit auf einem ausgelagerten Arbeitsplatz auch noch den Kontakt in die Werkstatt hat.

Bereits während seiner Schulzeit absolvierte der junge Mann ein Praktikum beim Edeka-Markt in Edingen, so dass hier über Jahre hinweg ein gutes Verhältnis und eine enge Bindung zu seinem Chef und seinen KollegInnen entstanden ist. Bevor er sich endgültig für die Arbeit im Lebensmittelmarkt entschieden hat, absolvierte Pascal Geiß bereits nach seiner Schulzeit und vor der Aufnahme in die Berufliche Bildung ein Praktikum auf dem ersten Arbeitsmarkt, auf der Demenzstation eines Seniorenheims.

Mittlerweile hat der junge Mann seine festen Bezugspersonen unter den KollegInnen gefunden und sein Aufgabenbereich wächst permanent. Neben dem Einräumen von neuer Ware in die Regale nach dem Fifo-System (First in, first out), der Kontrolle der Artikelnummern und des Mindesthaltbarkeitsdatums, dem Vorziehen der Waren im Regal und dem Aufbau der Blumen und Pflanzen vor dem Markt, gehört das Auspacken und Einräumen der Tchibo-Artikel zu seinen Lieblingsbeschäftigungen. Mit Stolz führt er uns außerdem zu der Kartonpresse im Lager – ein weiterer Arbeitsbereich, in dem er mit Begeisterung tätig ist. Er bedient die Kartonpresse komplett eigenständig und hat sichtlich Freude daran, uns eine Probe seiner Arbeit vorzuführen.

Ohnehin merkt man Pascal Geiß die Freude an seiner Arbeit im Edeka-Markt an. Er schätzt sowohl die abwechslungsreichen Arbeiten, die er eigenständig ausführen kann als auch den Kontakt zu seinen KollegInnen und den Kunden.

Am Ende unseres Gesprächs betont der junge Mann, dass es ihm sehr wichtig ist, pünktlich an seiner Arbeitsstelle zu erscheinen – seinen täglichen Arbeitsweg bewältigt er alleine mit dem Bus. Auch hat er den Anspruch an sich, entsprechend flexibel zu sein. Das von den Jobcoaches der Beruflichen Bildung auf ihn zugeschnitte Modell ermöglicht ihm die Teilhabe am Arbeitsleben und bietet ihm einen abwechslungsreichen Arbeitsalltag.

Stefanie Stix

Pascal Geiß an der Kartonpresse

Delegation der DIAKONIEWERKSTÄTTEN Rhein-Neckar bei den Landes-Sommerspielen Special Olympics in Offenburg

Vom 16. bis zum 19. Mai 2017 fanden in Offenburg die Landes-Sommerspiele Special Olympics für Menschen mit geistiger Behinderung statt. 750 Athleten und Athletinnen maßen ihr Können in zwölf Sportarten. Auf dem Programm standen Basketball, Beachvolleyball, Boccia, Bowling, Judo, Kraftdreikampf, Leichtathletik, Radfahren, Reiten, Schwimmen, Tennis und Tischtennis.

Auch eine Delegation der DIAKONIEWERKSTÄTTEN Rhein-Neckar der Gemeindediakonie Mannheim konnte Dank des Kooperationspartners „Adler helfen Menschen e.V.“ an den Special Olympics teilnehmen. Der den Mannheimern als Stadionsprecher der „Adler“ bekannte Udo Scholz, begleitete die Sportlerinnen und Sportler zu den Sommerspielen.

Bereits mit der Eröffnungsfeier erlebten die Teilnehmer der Delegation einen eindrucksvollen Abend mit unzähligen schönen Momenten. Am ergreifendsten war dabei sicher das Olympische Zeremoniell: das Hissen der Fahne, das Sprechen des Eides und das Entzünden des olympischen Feuers!

Die Teilnehmer der DIAKONIEWERKSTÄTTEN Rhein-Neckar traten in den Disziplinen Bowling Damen, Leichtathletik mit Minispeerwurf und Kugelstoßen sowie 1.500 Meter-Lauf und Freiwasserschwimmen über 1.000 und 1.500 Meter an. Das Gesamtergebnis kann sich sehen lassen: 11x Gold, 5x Silber, 5x Bronze. Die Athletinnen und Athleten und alle Beteiligten blicken mit Stolz auf die gelungenen Special Olympics und ihre grandiosen Leistungen zurück.

Auch im nächsten Jahr werden die DIAKONIEWERKSTÄTTEN Rhein-Neckar mit Unterstützung durch „Adler helfen Menschen e.V.“ wieder mit am Start sein, wenn die Special Olympics National Games in Kiel stattfinden.

Ein einzigartiger Moment: das Entzünden des olympischen Feuers

So können Sie uns helfen:

Geldspenden

Die Überweisung von Geldspenden erbitten wir auf unser Konto bei der Bank für Sozialwirtschaft, **BLZ 660 205 00, Konto-Nr. 874 6800 oder IBAN: DE95 6602 0500 0008 7468 00, BIC: BFSWDE33KRL**

Nachlässe und Vermächtnisse

zugunsten des Vereins (als gemeinnützige Einrichtung sind wir von der Erbschaftssteuer befreit): Bitte wenden Sie sich direkt an den Vorstand, Gernot Scholl, Tel. 0621/8 44 03-21.

Oder online-Spenden über unsere Webseite:

www.gemeindediakonie-mannheim.de/spenden-statt-schenken/spendenformular/

www.gemeindediakonie-mannheim.de/

www.facebook.com/gemeindediakoniemannheim

Impressum

Gemeindediakonie Mannheim
Vorstand Gernot Scholl
Rheingoldstraße 28 a | 68199 Mannheim
Telefon 0621 84403-0 | Fax -30
info@gemeindediakonie-mannheim.de
www.gemeindediakonie-mannheim.de

Redaktion & Bilder: Gemeindediakonie Mannheim
Gestaltung: www.erdt-artworks.de

Wir sind Mitglied der Diakonie